

Geheimtätigkeit
 nach dem mit Annahme
 des Gesetzes vom 20. April 1903

Abrechnungsbücher
 monatlich 1.00 Mk.
 vierteljährlich 3.00 Mk.
 jährlich 10.00 Mk.
 nach dem Post- und
 Telegr. Ges. v. 1874
 1.00 Mk. zuz. 2.00 Mk.

Die neue Welt
 (Anzeigenschein),
 durch die Post nicht be-
 zahlt, monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Katholik Dr. 1904.
 Verlagsgesellschaft
 Postfach 100 Halle/S.

Volkshalle

Sozialdemokratisches Organ

Intentionsgebühr
 beträgt für die Kopie
 des Originals über deren Raum
 50 Pf. für die Kopie
 Partei- u. Geschäftsblätter
 (Anzeigenschein) 10 Pf.
 Im reaktionären Falle
 halbt die Stelle 75 Pfennig.

Interece
 für die 15 tägige Nummer
 müssen (spätestens am vor-
 letzten Tage) 10 Pf. für die
 Expedition aufgezahlt
 werden.

Eintragungen in die
Polizeiliste
 nach § 11. 1874.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Beichtstuhl-Folter.

Vor einigen Jahren erregte die Agnori-Broschüre Großmann ungebührliches Aufsehen. Die katholische Kirche suchte nach Kräften den Eindruck der Enthüllungen abzumildern. Insbesondere wollte sie nicht Wort haben, was in der Broschüre Großmanns über der Mißbräuch des Beichtstuhls zu feindseligen Folterungen und schamlosen Verletzungen der weiblichen Beichtfinder in geschichtlichen Dingen geschrieben worden war. Gelegentlich ist der Widerlegungsbericht nicht. Zu viele Zeugen, lebende und tote, konnten ins Feld geführt werden, welche die Wichtigkeit dessen bekräftigten, was in der Broschüre stand. Ersgem ist in unierer nächstehenden Zeit schon wieder die Empörung verlagert. Sie sich damals aller Welt bemächtigt hatte. Da hat sich in der zweiten Hälfte voriger Woche in Beuten ein Prozeß abgepielt, der aus neuem Zeug, in welcher fanda- lischen Weise von katholischen Geistlichen der Beichtstuhl, die Kanzel, die Erteilung der Sakramente und nicht zum wenigsten der häusliche Einfluß mißbraucht wird, um politische Agitation für die Zentrumspartei zu treiben.

Die dreitägigen Verhandlungen vor der Strafkammer in Beuten wirkten wie eine fortgesetzte Verhöhnung jedes Schicklichkeitsgefühls, jeder religiösen Auffassung durch Diener der Kirche selbst. Und wenn die Partei für Freiheit, Wahrheit und Recht, wie das Zentrum sich nennt, anderen Parteien, namentlich der Sozialdemokratie, den Vorwurf machen will, sie verleihe religiöse Beweise den Pfaffen des Feigheit, was er hat, und wie die einfältigen Bornäher sonst noch lauten mögen, dann wird ihnen zu antworten sein: Seid mal ganz ruhig. Ihr frommen Diener der Kirche, nie hat ein Freiender, nie ein Atheist die religiösen Beweise der Kirchgläubigen so rücksichtslos, mit so gemeiner Brutalität zertreten, wie es von katholischen Geistlichen nach dem Ergebnis des Beutener Prozesses zu politischen Zwecken geschieht ist.

Der Prozeß war von Fürstbischof und Kardinal Kopp in Breslau gegen den Redakteur des polnischen Blattes Gornolagat in Beuten angehängt worden. Das Blatt hatte behauptet, bei der vorjährigen Reichstagswahl hätten die katholischen Geistlichen in Beuten ihren guten Willen mißbraucht, um ihre politischen Gemeingegner von der Wahl des national-polnischen Kandidaten abzuhalten und zur Wahl des Zentrumskandidaten Gornolagat zu zwingen. Auch der polnische Kandidat war ein guter Katholik, und die geistig malträtirten Beichtfinder waren gläubige Schwestern der katholischen Kirche.

Die Verhandlung fand statt. Was ergab sie? Da trat ein Zeuge nach dem andern auf und bestätigte, daß die Kanzel zu einem politischen Werkzeug, die Sakramente der katholischen Kirche zu politischen Freiheitsmitteln mißbraucht wurden. Nach der Aussage eines Zeugen soll ein Diener des Herrn von der Kanzel herab den polnischen Kandidaten Gornolagat einen „Wohlfühl“ genannt haben. Ein anderer behauptet, den guten Willen, den Zentrumskandidaten Sleschka mit Christus und Korlanz mit Barabas zu vergleichen. Leser des Gornolagat und anderer Polenblätter wurden aus der Kirche vertrieben und ihnen die Absolution so lange verweigert, bis sie das Abkommen des verurteilten Blattes aufgaben. Einem Schneider wurde die Absolution verweigert, weil er seine Kinder mit denen eines protestantischen Rechtsanwalts spielen ließ. Wer nicht den Zentrumsmann wählen würde, sei ein Abtrünniger der Kirche, so hieß es, und der habe sein Seelenheil verloren. Einem „verdächtigen“ Mann war ein Kind geboren. Er ging zum Pfarrer Wahn, um ihm um die Weerdigung des Kindes zu bitten, hatte aber kein Geld bei sich. Da sagte ihn der Pfarrer an: „Zuumpy willst wohl pumpten!“ Und auf die Frage des Vaters, was er denn machen solle, antwortete der Seelenhirt: „Das ist mir sehr gleichgültig. Wenn Du kein Geld hast, dann begrebe Dein Kind unter dem Baum.“ In wieder andern Fällen wurden Kranken die Sterbesakramente verweigert, falls sie nicht auf die Letztüre des Gornolagat verzichteten. So geht das in unabsehbarer Reihe fort. Um ja kein Mißverständnis aufkommen zu lassen: Wir halten es ganz und gar für eine innere Angelegenheit einer religiösen Gemeinschaft, wie sie ihre freiwilligen Mitglieder behandelt. Schließlich braucht es sich ja keiner gefallen zu lassen!

Wer wenn eine solche Gemeinschaft, in diesem Falle die katholische Kirche, mit Mitteln der Zensurarbeit unterwirft und vom Staate an jede Freiheit gefordert, sich in staatlich-politischen Angelegenheiten nicht, dann sollte einem solchen Freiheits gegenüber ein ganz anderes Maß öffentlicher Kritik verstatet sein, als es vom Gesetz und der Auffassung der Richter gewährt wird. — Als vor einiger Zeit Bernhardin Walow unsere Genossen im Reichstag mit zweifelhafteinstimmendem Rathos andankierte: „In Ihrem Lager herrscht die wahre Freiheit nicht!“ erhielt aus dem Reichen des Zentrums belobend lauter Beifall.

Der Eindruck der dreitägigen Verhandlungen war ein geradezu niederschmetternder. Was da über religiöse Vergewaltigungen der fürstlichen Beichtfinder an Tageslicht kam, überbot die tollsten Phantasiebilder. Bei der einen Schilderung „zweiter“ der geistliche Sadoverfänger, der geistliche Rat Buchmann, wie der Beichtfinder die Angeklagten später konfiszirte, „förmlich uakamm“.

Der Prozeß nahm einen merkwürdigen, wenn auch recht begreiflichen Ausgang. Am dritten Verhandlungstage, dem Sonnabend, traf nämlich ein Telegramm des Strafvertragsleiters Fürstbischof Kopp aus Breslau ein folgenden Wortlaut:

In der Strafkammer v. Wolski, auf Grund deren dort getrennt und vorgelesen verhandelt worden ist und morgen verhandelt wird, nehme ich Strafvertrag in allen Teilen zurück und beantrage Einstellung des Verfahrens.

Kardinal Kopp.
 Durch ein Schreiben Kopp wurde der Inhalt des Telegramms bestätigt. Diese Kundt der weiblichen Kirche aus der Feindschaft ist das blamabelste, was auf dem Gebiete der Selbstbeurteilung denkbar ist. Dem Antrage wurde stattgegeben, der Prozeß am Sonnabend Null und Null abgebrochen und das Verfahren gegen den angeklagten Redakteur v. Wolski eingestellt. Die telegraphische Zurückziehung des Strafvertrags war um so blamabel, als der Strafvertragsvertrag am Freitag beantragt hatte, es folgte, nun auch die durch Zeugenangaben in klogestellten Beichtstühlen als Zeugen geladen werden, damit man auch den zweiten Teil hörte. Fürstliche man in Breslau, daß die Geistlichen alles das bekräftigen mußten, was die Zeugen ausgesagt hatten?

Uebrigens wäre es vergeblich, die öffentliche Meinung durch den Hinweis beruhigen zu wollen, was gegen die Geistlichen ausgesagt worden sei, könne noch nicht als erwiehen gelten, da eben nur eine Seite zum Wort gekommen sei. Die Aussagen der aus den verdächtigsten Orten herbeigekommenen Zeugen, die einander nicht kannten, miteinander keine Fiktion hatten und sämtlich gläubige Kinder ihrer Kirche sind, lauten inhaltlich so übereinstimmend, daß ein Zweifel an der Wahrheit ihrer Verhandlungen nicht zulässig ist.

Die Keulenklänge würde das von mehreren Zeugen auf Verlangen des Vorsitzenden gemachte Zugeständnis, sie hätten zwar im Beichtstuhl ihrem Geistesheil gelobt, daß polnische Klatt abgehört werden; aber sie hätten das Verprechen nicht gehalten. „Da haben Sie doch Ihren Verdächtigter hintergangen!“ rief der Vorsitzende den Zeugen zu. „Ja, ich mühte doch die Absolution haben!“ erwiderte ein Zeuge nach dem andern. Das ist doch meine Sache!“ Altesding ist das Ihre Sache; aber ich will nicht“ antwortete der Richter. „Sehr richtig. Schön ist's nicht. Ist aber etwa das Vorgehen der Geistlichen schon gemein? Wenn sie in ihrer Naar den unwissenden, gänzlich im Bann der Kirchenfürst lebenden Völen den Himmel verfluchten und ihnen luden, weil sie einen Kandidatmann in den Reichstag wählen wollen, dann ist's ein Akt der moralischen Nothwehr, den die geistig Gebloterten begehen, wenn sie ihnen lieben Pfarrherrn beiliegen.“

Es folat ein wenig schnell auseinander: Bösen mit dem Endelprozeß, die be n u r g mit dem Katholizismus, Beuten mit dem Koppprozeß! Aber trotzdem bleibt es natürlich dabei: Die Sozialdemokratie herrscht Freie und Glauben, Religion und Ehrlichkeit; die Sozialdemokratie muß deshalb vernichtet werden.

Tagesschau.

Halle, 28. März.

Noch einmal die Wahlverweigerung.

Auf die Mitteilung des Vorwärts, die bei einer plötzlichen Reichstagsauflösung notwendig werdenden Wahlmischlinge seien als „eilige Rierung“ in Beilegung gegeben, antwortete das Dementierorgan des Reichstagsleiters, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

„Von einer eiligen Beilegung ist keine Rede; es ist nur die Befreiung und Abwendung vom dem Finalabschluß der Generalratskassen vorgeschrieben, weil das zur Verhängung stehende Geld nicht auf das nächste Etatsjahr übertragen werden darf.“

Dieses sogenannte Dementi ist, so bemerkt der Vorwärts hier, eine Spekulation auf die Leute, welche die Nord. Allg. Ztg. noch ernst nehmen.

Abgesehen davon, daß wir wissen, daß die Beilegung sowohl als „jeir eilig“ und „als direkt zu behandeln“ bezeichnet wurde, ist die obige Aussage geradezu absurd. Es soll nach dem Dementi-freier Befreiung und Abwendung vom dem Finalabschluß der Generalratskassen vorgeschrieben gewesen sein, weil das nicht verwendete Geld nicht auf das nächste Etatsjahr überföhrlich werden darf. Man kann vortelllich sagen, diese Behauptung ist für ein Dementi zu dumm.

Ergstens liegt der Befreiungstermin bereits im neuen Etatsjahre, das heißt nach dem 1. April 1904.

Zweitens weiß jeder, der das ABC der Staatswirtschaft kennt, daß Gelder, die für einen bestimmten Zweck bemilligt, aber in dem Etatsjahre nicht zur Verwendung gelangt sind, in Rest gestellt und später für denselben Zweck verausgabt werden können.

Eine Uebertragung des Geldes auf das nächste Etatsjahr ist dem Sinne, daß eine nochmalige Bemilligung solcher nicht vorausgäbe: Welter erfolgt, gibt es überhaupt nicht.

Auch das wüßtenbergsche Amtsbüchlein, das die Angaben des Vorwärts bestätigt hat, wendet sich gegen die Aussage der Nord. Allg. Ztg. Diese hat behauptet, es sei der preussischen Regierung gar nicht in den Sinn getom-

men, für die Befreiung der Wahlverweigerung besondere Distretion zur Pflicht zu machen. Die Zeitbrunner Redaction hat sich nicht abdrucken lassen, sondern die norddeutschen Zeitung diese entsprechende Erwiderung:

„So weit die Norddeutsche. Sie bestatigt damit zunächst all die Einzelheiten, die wir feinsäuelen in der Lage waren die Summe der 10 Millionen Auwers, die Verteilung des Papiers in der Papierfabrik in Penig in Sachsen u. i. w. Genauso zutreffend bleibt auch unsere weitere Mitteilung, daß die Befreiung als direkt bezeichnet und behandelt wurde. Diese Tatsache ist noch in der vorigen Woche in einer frankfurter Zeitung des Vereins deutscher Briefstückenfabrikanten besonders feiggestellt worden, mit dem Beifügen, daß von dieser Seite die ausdrückliche verlangte Distretion auch gehalten wurde, und mit der Bemerkung, daß die Quelle des Vorwärts nicht auf die Papierfabrik in Penig zurückgeht, wo der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung es aufzulassen mußte, daß diese Masse dieses Papiers in dieser Höhe fertiggestellt werden sollte.“

Wir können unsere bisherigen Mitteilungen noch einige bekräftigen, die geeignet sind zu zeigen, daß die Einzelheiten genau kennen. Zunächst die Zeit betreffend: es sind jetzt drei Wochen, daß die Verhandlungen der Regierung bezüglich der Auwersstellung begannen, und nicht ganz zwei Wochen, daß die Zulieferung des Auwerses gegeben wurde. Bezüglich der Auwers ist festzustellen: sie fallen ein etwas dunklere Farbe erhalten als die bisherigen, damit sie noch weniger durchsichtig sind; die Qualität des Papiers bleibt die gleiche.

Für heute so viel.“

Wahlkampf vorans!

Bei der Tante des Preussers Lübeck hat am Sonnabend der Bürgermeister von Lübeck, Dr. Klug, eine Rede gehalten, die alles bestätigt, was bisher über die bevorstehende neue Wahlen vorlauge gesagt worden ist.

Während Herr Klug den deutschen Kaiser geliebt hatte, „des das Gemessen unseres Volkes aufwachte“, fuhr er fort:

„Über ein Abziehen für den Ausbau ist es nicht, um so weniger, als die älteren Schiffe gegenüber der neu zuholenden Bevölkerung des Saalkreises in ihrem Geschwinnere schnell überholt werden. Ueber das jetzige Programm hinaus erreicht daher die Sicherheit des Staates Zuwachs und Erlös. Denn nicht auf dem Lande allein, sondern auch auf dem Wasser liegt die Entscheidung beim Ringer der Welter. Die neuen Welterregimente haben es mehrerum unwiderleglich gezeigt. Deutschland muß eine Wadstellung zur See, ebenbürtig anderen Mächten gemessen.“

Und in einem an Wilhelm II abgeleitenden Telegramme heißt es:

„Der Senat . . . knüpft an den Stapellauß den Wunsch, daß unsere Marine der Größe des Reiches und seiner Interessen entsprechend schneller noch als bisher durch Zuwachs und Erlös erstarke möge.“

Herr Dr. Klug ist bekanntlich ein Mitglied der verbündeten Regierungen, und der plötzliche Ausbruch seiner Marinebegeisterung, der Ausdruck seiner bestimmten Wünsche sind sicherlich keinem Ungefähr entgangen, sondern sie sind eine planmäßige Aktion, die das kommende Junifool vorbereiten soll. Es kommt also mit Gewitterwolken heran, und nur das ist die Frage, ob es diesmal um Hundertmillionen oder gleich um Milliarden geht.

Ein bürgerliches Volkshaus-Institut.

Das Bürgerliche bürgerliche b d b d a hat schon wiederholt die Öffentlichkeit beschäftigt. Um die Aufhebung der feindseligen Arbeiter, unter denen dort die Vermirten der Armer zu leiden hatten, machte sich insbesondere Genosse Adolf Hoffmann verdient, der bekanntlich bei einem Besuche, den er dem April insognito abstatte, von dem Beamten des Hofes mit Gummischläuchen durcögeprügelt wurde. In seiner Eigenschaft als Stadtvorstander bezieht er auch nachher die städtische Volkshauseinrichtung besonders im Auge.

Als Mitglied der städtischen Obdachkommission arbeitete er rathlos an der Aufhebung und Beilegung der dort belegenden der Pfände und suchte durch wiederholte Besuche, die er in seiner amtlichen Eigenschaft dem Hof abstatte, Abhilfe zu schaffen. Der Vorstehende der städtischen Obdachkommission, der freimüthige Stadtrat Fißibed, empfand die Beilegung unannehmlich, und verfügte vor einigen Tagen kurzerhand, daß Genosse Hoffmann das Hof nicht mehr betreten dürfe!

Diese Vergehenführung führte am Mittwoch in einer außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtvorordnetenversammlung zu förmlichen Szenen. Hoffmann länderde die Zustände im städtischen Obdach; die Gummischläuche seien noch nicht verschunden, geprügelt werde noch immer. Bei einem Besuche vor ein paar Tagen hatten über die Tischen hinfenden, von Ungeheuer wimmelte es nur so. Dadurch, daß die Station für Geisteskranken mit dem Hof verbunden sei, schweben die Pfaffen in Gefahr, mit Syphilis angesteckt zu werden. Das Gefier werde den Aufsehern mittags von Syphilisstanzen serviert. Als er am 6. Februar mit dem Genossen Stadtvorordneten Augustin (der ebenfalls von dem Verbot des Stadtrats Hofes betroffen wurde) das Hof besuchte und sich einige Zeile aufschließen ließ, habe er ein grauenhaftes Bild menschlichen Elendes gesehen. Wie da die Enden zusammengepackt werden, wie Betrunkene dazwischen liegen, wie daraus

Brüglein und sogar Messerfedern entstehen, das spottet jeder Beschreibung. Hoffmann wandte sich heftig gegen den Gewaltthätigste, der auf diese gewisse Weise zwar nicht die Mißthäthe selbst, aber deren Bedeutung verbinden wollte. Sein lebhafte, energiegelade, vertheilende Mißthätigkeitsurtheil in der proklamatorischen Weise, das er von förmlichen Entwürfen unterbrochen wurde und von mehreren Stellen der Zursicht fiel: „Sie unverschämter Nicht!“ Als der Vorleser darauf den Stadtvorstand, der diesen Jura getan hat, aufordnete, sich zu nennen, meldete sich eine ganze Reihe Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion.

Oberbürgermeister Krieger suchte zu vermitteln, indem er die von Hoffmann geübte Kritik als unrichtig bezeichnete und die Befugnisse Hoffmanns als jenseits unanfechtbar hinstellte. Hoffmann mußte darauf bestehen, daß der § 73 der Stadtordnung, der Disziplinarrufen gegen Stadtvorstände wegen Mißhandlung vorhält, gegen ihn nicht anwendbar sei. Nach längerer Debatte wurde von der freisinnigen Majorität ein Antrag der Sozialdemokraten auf Beurlaubung der Station für 24 Stunden aus dem Akt abgelehnt und die Befugnisse des Stadtvorstandes nicht gegeben. Die Majorität hat damit aufgehoben, daß die von ihr geübte Mißthätigkeit das Licht der Öffentlichkeit scheuen muß.

Wegen Kaiserbefehls. In Nowgrad ein vielfach vorbestrafter Bader, welcher einer Justizstrafe von 6 Monaten Zuchthaus wegen eines Diebstahls nach der Vot. Stg. am 26. Januar 1887 verurtheilt wurde, nach dem Japanerthum öffentlich auf der Straße neben dem Kaiser eine schwere beleidigende Mißhandlung ausgeführt.

Schug vor Schulden. Ein Urteil, das selbst in militärischen Kreisen Mißbilligung erregt, wurde vom Kriegsgericht der ersten Division in München gefällt und vom Ober-Kriegsgericht der gleichen Division namentlich bestätigt. Dem Urteil lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Einem alten Herrmann entsprechend, sammelten sich am zweiten Weihnachtsfest des Jahres 1902 in Volkstanzhäusern die militärischen Beamten des ganzen Bezirks, um die sogenannten „Kassenspiele“ zu spielen, bei denen die sogenannten „Kassenspieler“ und „Hedden“ gefaßt werden. In ihrem Uebermut wandelten und tranken sich die Beamten gegenseitig ab, so daß die Gendarmen Sebastian Feindtler und Joseph Wimmer in Volkstanzhäuser (beide bekannt durch ihr Vorgehen gegen Streifende während des Volkstanzhauses-Gesetzesverstoßes) eintraten. Feindtler sagte furchend einer der Hauptkassenspieler am Tragen und schloß sie in den Hof eines Gasthauses, wo er ihm, da er sich weigerte seine Personalkarte anzugeben, mehrere Faustschläge ins Gesicht versetzte. Hierauf übergab er seinen Arzellantent dem Gendarm Wimmer, um selbst wieder auf die Straße zu eilen und Ruhe zu finden. Man setzte auch Gendarm Wimmer die Bemerkungen fort, um die Beamten des Kasinos freizulassen. Da ihm dies nicht gelang, hob er die Bemerkungen in die Höhe und warf ihm dann mit aller Wucht zu Boden. Als sich einige unbetrieblige Zeugen über das Benehmen der Gendarmen empörten, hielten diese es für angezeigt, den Schauspiel zu räumen. Der Verurtheilte, der infolge der großen Schmerzen nicht mehr gehen konnte, wurde nach dem Krankenhaus transportiert, wo er nach mehreren Monaten als ungeheilte Verwundeter. Der Verurtheilte, Namens Galt, wandte sich dann an einen Jurist in München, um seinen Zustand verhältnismäßig über den Staat, daß ihm das linke Bein an der Hüfte amputiert werden müßte, und er nun selbst ein Krüppel sei. Das Kriegsgericht der 1. Division verurteilte den Gendarm Feindtler wegen Mißhandlung um 1 1/2 Monaten Gefängnis, den Gendarm Wimmer um 3 Monate Gefängnis, und die Galt verurteilte, frei. Oben letzteres Urteil liegt der Gerichtsbescheid bezüglich zum Kriegsgericht ein. Bemerkte sei, daß die Gendarmen auffallenderweise gegen die Beamten erst am 6. Februar Anzeige erstatteten wegen groben Unfugs und Ungehorsams gegen die Staatsgewalt, nachdem sie vergeblich den Versuch machten, die ganze Sache zu verdrängen, und daß sämtliche Angeklagte vor dem bürgerlichen Gericht ihre Freisprechung erzielten. Erst dieses Urteil hatte zur Folge, daß gegen die beiden Gendarmen die Anklage erhoben wurde wegen Mißhandlung und Mißbrauchs der Dienstgewalt.

Im der oberkriegsgerichtlichen Verhandlung befaßte eine Reihe anmündlicher Zeugen die Verhandlungen durch die Gendarmen. Der größte Sachverständige gab die Möglichkeit, daß nicht die Wahrheitsliebe, sondern die Möglichkeit, das Galt im Krankenhaus vorhandene Geschwulst am Bein von dem Wunde auf den Boden herüber. Der Vertreter der Anklage beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Oberkriegsgericht nahm dieses Gutachten zur Grundlage seines Urteils und fällte gegen den angeklagten Gendarm Wimmer abermals ein freisprechendes Urteil. In der Begründung des Urteils wurde ausgesprochen, daß das Ober-Kriegsgericht nicht zur Überzeugung gelangte, daß ein Mißbrauch der Dienstgewalt vorliege, wenn auch der Gendarm Wimmer zu schärferen Mitteln, als gerechtfertigt, gegriffen habe!

Soldatenelbstmord. Ein Grenadier der zweiten Kompagnie des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, der in der Legation der Schießstände auf Vorkas, hat sich durch einen Schuß in den Kopf zu töten versucht. Schwere Verletzung wurde er aufgefunden und in das Lazarett geschafft. Das Motiv zum Selbstmord ist noch unbekannt.

Soldatenselbstmord. Das Kriegsgericht der 12. Division in Reife verurteilte den Unteroffizier Mühlhase vom letzten Infanterieregiment wegen Mißhandlung Untergeordneter in 87 Fällen zu drei Monaten Gefängnis.

Wegen Soldatenselbstmordhandlungen. Unterschlagung, Urkundenfälschung und Fehlgeld vom Kriegsgericht in Gemüth der Hauptmann Langensfeld vom 104. Infanterieregiment, der Feldwebel Metzger und zwei Sergeanten zu Strafen von 2 1/2 Wochen bis 6 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Vom Kriegsgericht in Magdeburg stand am Sonnabend der Leutnant Hans v. Mohow vom Lanenregiment Nr. 16. Derselbe wurde wegen Mißhandlung eines Untergeordneten, des Lanen Hölde, und zwar in zwei Fällen, zu 9 Tagen Stubenarrest verurteilt. Von einem dritten Fall wurde der Angeklagte freigesprochen, weil der Zeuge Hölde angab, er habe bei dem in Frage stehenden Schuß, den er mit der Selbstföde erhalten hatte, kein Schmerz empfunden. (2) Die Mißhandlungen, die der junge Herr v. Mohow begangen hat, bestanden aus Schlägen mit einem Steinwurfen auf den Rücken des Hölde, die später im Lazarett festgesetzt wurden. Da der Geschlagene „weiter keine Einträge an seiner Gesundheit erlitten“ hatte, nahm das Gericht ein milderes Urtheil an.

Anslaud.

Oestreich. Die moderne „Heilige Allianz“. Es zeigt sich, daß auch Oestreich oder mindestens die reichliche

Grenzbahnen dem Zurückgeben, unter den preussischen Pflichten nicht zurückzugeben. Im österreichischen Reichthum hat unter Parteigenossen dasjenige eine Interpellation folgenden Inhalts eingedrungen: In Galizien suchen die Behörden den Streit des Jarismus zu verhindern, es werden selbst Versammlungen verboten, in denen nur über den Streit zwischen Ausland und Japan gesprochen werden soll, und Zeitungen werden konfisziert wegen harmloser Bemerkungen über den Jarismus. Ferner ist anfangs Januar der Spenglergehilfe Nigden verhaftet worden, angeblich weil er russische revolutionäre Broschüren nach Ausland bringen wollte. Derselbe sitzt seit zwei Monaten im Kreisgericht in Larnopol in Haft, ohne daß ein strafbarer Thatbestand vorliegt, denn wegen Hochverrats am russischen Staat kann man dem Mann nicht anklagen. Der Untersuchungsrichter habe dem Manne auch gesagt, er solle nur mitteilen, was ihn angeht, habe die Schriften nach Ausland zu bringen, dann werde er freigelassen. Jeder Streicher, sagt die Interpellation, muß es als brennende Schmach empfinden, daß österreichische Behörden sich soweit erniedrigen, den Jarismus derlei schändliche Anklagen zu leisten. Die Interpellation fordert Befreiung dieser Zustände und behördlichen Maßnahmen.

Aus Krakau wird dem Vorwärts hierzu geschrieben: In der letzten Zeit sind auch aus Galizien zahlreiche Thatfachen bekannt geworden, in denen die österreichischen Behörden an dem internationalen Polizeivertrag, das von den drei Kaiserreichen aufgeführt wird, gegen sich nehmen. So wurden in Lemburg Hausdurchsuchungen veranstaltet, um russische und russische sozialistische Schriften zu finden; russische Sozialisten wurden auf galizischem Boden verhaftet und schließlich verboten man Versammlungen, in denen über die Stellung des Proletariats zum internationalen Krieg gesprochen werden sollte.

Die hiesigen Genossen empfinden sich noch recht gut der Seiten, in denen die galizische Polizei mit den russischen Gendarmen in enger Fühlung stand. Man erinnere sich auch der „Ausweisungen“, die die russische Grenze durch galizische Kommissare, von denen eine damit endete, daß der Ausgewiesene sich in der Grenzstation Granica vor die Köpfe des heranbrausenden Zuges warf. Ihm war der Tod lieber, als die Qualen der russischen Justiz.

Jetzt wird im Rapzdoo eine Thatfache bekannt gegeben, welche auch in Deutschland Interesse beansprucht. Ein Krakauer Genosse erhielt am 20. d. M. folgendes amtliche Schreiben:

L. 3046. Krakau, den 19. März 1904.

An Herrn Karl S. . . in Krakau.

Die von Herrn . . . in Charlottenburg am 27. Februar unter Ihrer Adresse aufgekommene Sendung wurde durch die hiesige L. F. Polizeidirektion vollständig konfisziert aus dem Grunde, daß sie die russische Flugschriften enthält, wovon Sie hiermit benachrichtigt werden.

L. F. Postamt. Unterchrift.

Damit steht fest, daß die Sendung entweder durch die Post eröffnet und in diesem Zustande der Polizei übergeben wurde, oder aber von der Post unerschöpfert der Polizeibehörde zur Verfügung gestellt und von dieser erbrochen wurde, in beiden Fällen ohne Anwesenheit des Adressaten, ohne richterlichen Befehl. Schließlich steht fest, daß man den Adressaten erst nach 3 Wochen von dem Thatbestande benachrichtigt hat. Damit ist das direkte Verbrechen über den Schug des Briefgeheimnisses aufs grübeliche verlegt worden, das nur dem Kaiser die Befehlsgewalt und Befugnis hat. Man erinnere sich auch der Thatfache, daß die russische Polizei die Briefe der Sozialisten mit dem Inhalt der Briefe durchsuchte und die Briefe zerstörte. Es tritt also die weitere Frage: Wer hat die Post bzw. die Polizei in Krakau dafür aufmerksam gemacht, daß in der Sendung sozialistische Flugschriften zu finden sind? Wer hat diese Behörden zur Befragung aufgefordert? Es hat den Anschein, als ob hier eine Spitzelhands mit im Spiel wäre — vielleicht in Krakau — vielleicht auch wo anders!

Frankreich. Millerand ausgespioniert. Millerands Geselohheit im 14. Pariser Bezirk veranlaßte eine Festversammlung zu Ehren und unter dem Vorhange des großen Glets. Der jüngste Streich Millerands, seine ministerführende Interpellation, hat aber den Born und den Haß weiter sozialistischer Kreise wider den überblähten Politiker von neuem besonders lebhaft entzündet. Die vorläufige Beizung des Saales durch treue Anhänger, besonders durch Volontäre, sowie die Zurückweisung unwilliger Elemente, unangenehm der im voraus gefällten Eintrittsarten, — haben Millerand vor der gefährlichsten Handlung nicht gerettet. Die Jurisdiktionen hielten drücken aus und begleiteten Millerand bei seiner Ankunft und seiner rückwärtigen Abfahrt mit Kränzen und allen möglichen Schmähreden. Auch diese — höchst verlegene Rede, worin das Cabinet Combes von neuem angegriffen, um seine Unrechtfertigkeit zu rechtfertigen, wurde durch die in den Saal hineingehallenden Schmähreden geleitet. Bei seiner Abfahrt wurde er von einem starken — Polizeiaufgebot geschildert. Er hat das wohl verdient! —

Der Krieg in Ostasien.

In den letzten Tagen sind nur wenig und recht unbedeutende Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingegangen. Alle Meldungen, die aus russischer Quelle stammen, zeigen die recht durchsichtige Absicht, alles, was sich auf die Endoperationen bezieht, in einem für die Japaner recht unangenehmen Lichte darzustellen. Es ist dies jedenfalls eine kleine Entschädigung für die russischen Schläppern zur See sein. So meldete die russische Telegramm-Agentur aus Kiau-Tong:

Der Abtheilung des Generals Michitschew gingen Meldungen an, daß die Japaner den Vormarsch längs der Linie Wjshungjau-Anboku einstellten. Auf Seiten der Japaner ist Unentschiedenheit (?) bemerkbar, sie wollen annehmend einen Zusammenstoß mit den russischen Bataillonen vermeiden. Die japanische Meeresflotte geht den Kofalen-Bataillonen aus dem Wege. Sie irengeln bei einer Begegnung mit diesen sofort davon unter Deckung durch Infanterie. In Anboku stehen 3000 Japaner, in Wjshungjau 1000. In Dschimonpo ankern gegen 40 japanische Schiffe und Transportschiffe. Offensiv planen die Japaner, die russische Abtheilung auf nordöstlichen Wege zu umgehen und mochten nur die Zusammenziehung ihrer Kräfte ab. — Aus Kienfing und Tiantsching traf eine Kompagnie chinesischer Soldaten in Begleitung eines Russen japanischer Kavallerie ein. Am 24. d. M. trug eine russische Bataillon bei Wjshungjau auf japanische Soldaten, auf die die Kofalen feuerten. Als sie sich zurückzogen, begrenzten sie einer japanischen Bataillon, auf die sie ebenfalls feuerten. Auf Seiten der Japaner wurden 1 Offizier, 1 Soldat und 1 Pferd getödtet. Die Russen hatten keine Verluste.

In den Meldungen aus japanischer Quelle ist die von den Russen entdeckte Unentschiedenheit nicht zu bemerken. Aus Tokio wird über die Aktion auf Korea gemeldet:

Der Weg zwischen Tschinnampo und Wjshungjau wird so hergerichtet, daß er sich gut für Transporte eignet. Eine Besatzung von drei Divisionen steht jetzt fast vollständig bereit. Wjshungjau wird stark verhängt; die Japaner beab-

stehen angeordnet, diesen Punkt zur Operationsbasis im Norden zu machen.

Weiter wird aus Tokio gemeldet: Auf einer Depesche aus Korea errichten die Russen eine befestigte Stellung bei Antung. Diese Forts sollen schon fertig sein. In der Provinz Korea werden auch 2000 Ladungen von 4 Batterien errichtet. Die Transporte machen den Russen viel Schwierigkeiten, namentlich von Liaotung, da die Straßen sehr schlecht sind. Mehrere Brücken müßten errichtet werden, auch herrsche Proviantmangel.

Gerichtssaal.

Straftammer.

Halle, 26. März.

Vorländer: Landgerichtsrat Behm; Ankläger Staatsanwalt Wislender.

Ein Fall böswilliger Sachbeschädigung wurde dem Schöffengericht Bege von Werberg zur Last gelegt. B. war vom Vorjahr wegen Verleumdung wegen dieses Vergehens zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden, wogegen er von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. Gefälligem eines Mißstretes hatte B. von dem Ingenieur Ahrens, dessen Familie mit der Miethedurchgegangen sein sollte, Wirtschaftsgegenstände, eine Bildergalerie, eine Salonlampe etc. zurückgelassen. Die Sachen wurden unter dem Vorhange von B. aus Bege's Schuppen abgeholt. Dabei ließ nun B. die Salonlampe bei dem Jureiditen in den Worten: „Hier ist wohl das Ding“ absichtlich zu Boden fallen lassen, und ein gutes Bildergemälde mit Säure beiprügeln. Die Lampe war in Trümmer zerfallen und die Bilder mußten zerstört werden. B. will die Lampe nur vertheidigt fallen gelassen haben, und nicht wissen, wie die Säure auf das Bild eingewirkt ist. Nach dem Gutachten des Dr. Drenthmann ist aber nicht ein Pfund Schwefelsäure auf das Bild gegeben worden. Mit Rücksicht auf die Abmilderung des Urtheils erhöhte das Gericht die Strafe auf 3 Monate Gefängnis.

Eigentumsvergehen. In Rat hatte das 13jährige Schulmädchen Martha S. die von hier, angeblich auf Veranlassung ihrer Mutter, vom August v. J. bis Januar d. J. in dieser Jahren geteilt und dabei eine ganze Menge Kleidungsstücke, Schmuck etc. mitgenommen. Die Mutter Frau Emilie S. erhielt vom Verurtheilten zum Unterhalt die Summe von 3 Wochen Lohn und 6 Monate Gefängnis, die Tochter 6 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft.

Der Schulhändler Friedrich W. von hier, 40 Jahre alt, war im September v. J. bei dem Schuhmacher Lehmann in Dresden tätig und hatte dort eine ganze Menge Kleider etc. aus anderer Unrechtfertigkeit bekommen. Mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen wurde er zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Dr. Reinecke Albert Schenk aus Jörbig, ein aus wohlhabender Familie stammender Mann, hatte sich in zwei Fällen im Hotel Goldene Angel als Ballettmeister erwiesen. Begegnungen waren die Zeiten im Januar und Februar d. J. In den ersten Fällen hatte er seinen eigenen Ueberzieher hingelassen und den besser des Oberleutenants genommen. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde er entsprechend zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Verurtheilt wurde der Arbeiter des Arbeitervereins Albert W. von hier, der dem Schöffengericht wegen Unterschlagung von 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Er kam im Dezember vor. W. ist ein Hund und mit dem Kinder spielen, behielt ihn und verlangte dann von dem Eigentümer v. Lindenthal. Als er jedoch nicht bekam, schickte er den Hund schließlich freiwillig wieder an den Eigentümer zurück. Obwohl ein Hund, wurde er dennoch zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Karl B. von hier, ein Arbeiter, der einem Holzhandlung aus einem beladenen Unterwagen eine Holzmenge weggenommen hat, wurde wegen Mißhandlung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die gleiche Strafe von 4 Monaten Gefängnis erhielt der Arbeiter Hermann W. von hier, ein Arbeiter, der im Dezember vor. W. ist ein Hund und mit dem Kinder spielen, behielt ihn und verlangte dann von dem Eigentümer v. Lindenthal. Als er jedoch nicht bekam, schickte er den Hund schließlich freiwillig wieder an den Eigentümer zurück. Obwohl ein Hund, wurde er dennoch zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Karl B. von hier, ein Arbeiter, der einem Holzhandlung aus einem beladenen Unterwagen eine Holzmenge weggenommen hat, wurde wegen Mißhandlung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die gleiche Strafe von 4 Monaten Gefängnis erhielt der Arbeiter Hermann W. von hier, ein Arbeiter, der im Dezember vor. W. ist ein Hund und mit dem Kinder spielen, behielt ihn und verlangte dann von dem Eigentümer v. Lindenthal. Als er jedoch nicht bekam, schickte er den Hund schließlich freiwillig wieder an den Eigentümer zurück. Obwohl ein Hund, wurde er dennoch zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gemeindezeitung.

Lothar. Hier fand am 22. März im Schießsaal eine Sitzung des Gemeinderats statt. Als erster Punkt wurde erledigt die Auszahlung der Gelder für Führen im Raimmorden. Hierzu waren sämtliche Führer eingeladen. Es wurden pro Tag 25 Mark für Zweipänner und 18 Mark für Einpänner gezahlt. Die Gemeinde muß dazu 300 Mark aufbringen. Punkt 2: Im Jahre 1887 hatte die Gemeinde Kirchbäume auf dem Platz hinter Albrechts geplant, jetzt erwies sich, daß der Platz nicht der Gemeinde sondern dem Herrn gehört. Es wurde beschlossen, das die über das auszubehalten, nicht 4 Prozent Zinsen für 17 Jahre an die Gemeinde zurückzahlen sollen. In Betracht kommen 8870 Mark. Weiter wurde beschlossen, daß vom 1. April bis 1. November von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr keine Was an der Dorfstraße sein soll. Ferner wird bei Strafe verboten, Gänse auf Kruten zu hüten.

Leis. Stadtvorordneten-Sitzung. In der letzten Sitzung der Stadtvorordneten wurde dem Entwurf für den Bau des Reichsgebäudes, welches mit einer Turmhalle verbunden werden soll, zugestimmt. Die Kosten betragen 225000 M. Die Schule selbst tritt bereits am 12. April d. J. in Kraft, für die Schüler sind einwöchige Zimmer gemietet worden.

Beim Punkt Leistung von Gasrohrsträngen ist bemerkenswert, daß das Rohr in der Leisigerstraße jetzt bis an das Waldbüschchen in Aue gelegt werden soll. Der Leisiger vertritt sich, 6 Jahre lang mindestens 2150 Kubikmeter Gas zu entnehmen.

Das alte Intergebäude auf dem Hofe der Wäldchen-Volksschule soll eingerichted werden für die kaufmännische Fortbildungsklasse. Die Kosten betragen 1000 M. Der Vorstandsmitgliedern sollen hergestellt werden nach den Wohnungen des Oberbürgermeisters, des Polizeikommissars und des Polizeikommissars vom Rathaus aus, eben von letzterem nach dem Kranken- und Stenhaus. Es handelt sich dabei um Benachrichtigung bei nächsten Bränden. Die Kosten erfordern 955 M.

Bemittelt werden 1200 M. für die Ausdehnung des Unterrichtes der Haushaltungsschule für Mädchen, die bereits aus der Schule entlassen sind. Derselben sollen in 20 Stunden wöchentlich Unterricht erhalten im Kochen, Plätten, Stricken und Nähen. 64 junge Mädchen, darunter auch Arbeiterinnen, haben sich bereit zur Teilnahme gemeldet.

Ferner werden 1500 M. bewilligt für die Ausbildung des Polizeiwachmeisters und einiger Sergeanten in Bezug auf das Zeichnen des Zeichens, das durch das neue Aufgehänge verlangt wird. Die Ausbildung soll in Halle vor sich gehen.

Zu bemerken ist noch, daß jetzt der Mindestverbrauch von Gas pro Jahr auf 15 Kubikmeter pro Familie festgesetzt ist. Dies ist gegeben, um auch kleineren Haushaltungen die Einführung von Gas zu ermöglichen.

Die Sparte hatte in letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 187 494 M., der zu fälligen Zwecken verwandt wird.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Dienstag

den 29. März a. c.

beginnt der Verkauf des durch **Schadenfeuer** heimgesuchten, von mir käuflich erworbenen grossen Seidenwarenlagers. Meiner werten Kundschaft wird dadurch Gelegenheit geboten,

Seidenband, Seidenstoffe, Seidenplüsch
und **Seidensammete** jeglicher Art

zu nie wiederkehrenden Preisen

einzukaufen. Unter anderem empfehle:

Seiden- und Sammet-Band

in tausenden Stücken wie: Schärpenbänder, Schotten, Chines. Taffetbänder, Moiré-Rips und Atlas-Bänder, Faconnés, Armurebänder, Felbelbänder etc. etc., nur hochfeine Qualitäten

zu enorm billigen Preisen.

Seiden-Sammete, nur Prima-Qualitäten in den neuesten Farbentönen das Meter Mk. **1.25** (Regulärer Preis das Meter 3 Mk. bis 3.50 Mk.)

Seiden-Plüsch in grossen Farbensortimenten, vorzügliches Fabrikat, das Meter **60 Pfg.** und **68 Pfg.**

Reinseidene Merveilleux, nur Prima-Qualitäten in allen Farben, das Meter **58 Pfg.** und **75 Pfg.** (Regulärer Preis das Meter 2 Mk. bis 2.25 Mk.)

Reinseidene Taffete, extra breite, vorzügliche Qualitäten in allen Farben das Meter **75 Pfg.** und **98 Pfg.** (Regulärer Preis das Meter 2 Mk. bis 2.50 Mk.)

Reinseidene Armures und Piqués, besonders schwere Kleiderware in allen neuen Farben, das Meter Mk. **1.25** (Regulärer Preis das Meter 3 Mk. bis 3.50 Mk.)

Reinseidene Libertys, vorzügliche, glänzende Qualitäten in lebhaften Farben das Meter **90 Pfg.** (Regulärer Preis das Meter 2 Mk. bis 2.50 Mk.)

Reinseidene schwarze Merveilleux, bewährte, vollgriffige Qualitäten für Kostüme, das Meter Mk. **1.25.**

Reinseidene schwarze Damassés, gediegene Qualitäten in geschmackvollen Dessins, das Meter Mk. **1.25.**

Reinseidene weisse Damassés für Brautkleider, extra schwere Qualitäten in besonders aparten Dessins das Meter Mk. **2.50** (Regulärer Preis das Meter 4 Mk. bis 4.50 Mk.)

Seiden-Moirés das Meter 65 Pfg. (Regul. Preis d. Meter Mk. 1.75-2.00). Seiden-Felbel das Meter 60 Pfg. (Regul. Preis d. Meter Mk. 2.50). Atlas das Meter 20 Pfg. in verschiedenen Farben.

Diverse Seidenstoffe für Blusen und Kostüme, aparte Neuheit, **zu staunend billigen Preisen.**

Der Verkauf von Seiden- und Sammet-Band, Seidenplüsch und Seidensammeten findet in der **Putz-Abteilung** statt, der Verkauf von Seidenstoffen, Seidensammeten und Seidenplüsch im **Hauptgeschäft.**

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.

↔ **Gegründet 1859.** ↔

Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Kurzwaren

Pesamenten

Spitzen

Handschuhe

Strümpfe

Trikotagen

Herren-Artikel

Schirme

Stücke

Wäsche

Schürzen

Baumwollwaren

Kleiderstoffe

Korsetts

Gardinen, Teppiche

Garn. Damenhüte

Seidenband

Blumen u. Federn

Sammet u. Seide

Schuhwaren

Damen-Konfektion

Kinder-Konfektion

Galanteriewaren

Bijouterie

Lederwaren

Holz- u. Korbwaren

Papierwaren

Wirtschaftsartikel

Sehenswert

Sehenswert

Warenhaus

**Leopold Nussbaum
HALLE^{A/S}**

Gr. Ulrichstr. 60/61. Barfüsserstr. 3/5.

Die Eröffnung
unseres Warenhauses

erfolgt

Dienstag den 29. März

mittags 2 Uhr.

Abteilung Lebensmittel.

Wir führen in dieser Abteilung
nur allerbeste Qualitäten.

Verkauf zu billigsten Tagespreisen.

Der Erfrischungsraum

befindet sich in der
II. Etage.

4 elektrische Aufzüge

vermitteln den bequemen Verkehr
von Personen und Waren bis in die
obersten Stockwerke.

1. Beilage zum Volksblatt.

Br. 75.

Seite a. 2. Dienstag den 29. März 1904.

15. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Galle, 28. März.

Eine Staatsaktion

Manche gehen abend die Kriminalpolizei aus einer Befragung der Gemeindeführer, indem sie in das Tagungsbüro - Restaurant Rappchen - eintraten, die Anwesenden zum größten Teile notierte und das Notizbuch eines Zeugnisses mit Befehl besetzte. Die Gemeindeführer befragten sich über ein in der nächsten Zeit abzuholdendes Vergütigen, und da dies vorerhand noch nicht zu den Dingen gehört, die öffentlichen Interesse beanspruchen, verließen wir das Vorgehen der Polizeiverwaltung nicht. Sie hoffte jedenfalls, eine größere Entschädigung zu machen.

Gelüste nach einem Juchtagengesetz

für ländliche Arbeiter regen sich wieder einmal in der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, die bekanntlich in Halle ihren Sitz hat. Diese Interessen-Organisation der Guts- und Ackerbauarbeiter in unserer Provinz war von jeder die Brutstätte aller Unrechtsmaßnahmen für das Gefährliche und das gesamte ländliche Bevölkerung, der verstorbenen Vorsitzende der Kammer, der Abgeordnete v. Wendt-Selenski, erachtete es im preussischen Landtag als seine Hauptaufgabe, die Regierung den Plänen der Scherzmeister unter den Ackerleuten gefällig zu machen. Herr v. Wendt-Selenski ist tot, aber sein Geist lebt fort. Der Geist der rücksichtslosen Niedertrügung der Landarbeiter und der absoluten Herrschaft des Dienst-Herrn. Der Arbeiter hat sich stänflich unter das durch Gesindeordnung und Polizeiverordnungen noch unerträglich gemachte Joch zu beugen und dem gnädigen Herrn durch seiner Hände Dienst die Möglichkeit zu gemähren, standesgemäß leben zu können. Verlangt er ihm den Tribut seiner Arbeitskraft, dann droht die Hungerpein und im Wintergebäude das Gefährliche. Das ist gutheiße Angst. Und die Landwirtschaftskammer ist das politische Instrument, das die Regierung die Melodie so lange vorspielt, bis diese den todenden Ehem mäßig Gefügigkeit leistet. Eine Frucht dieser erprobten Methode ist die bekannte Erklärung des Landwirtschaftsministers von Hobbelski im Landtage, den Entwurf eines Kontraktarbeitsgesetzes dem Parlament der Jänner und Juntgenossen vorlegen zu wollen. Das war himmlische Musik in den Ohren der Müller.

Mein Wunder, daß das Echo davon auch in der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen recht laut vernommen wurde. In der am vorigen Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Vorstandes legte der Ausschuss für das Arbeiterwesen den Entwurf eines Kontraktarbeitsgesetzes vor. Man will Herrn v. Hobbelski das Wort erheben, und man beschloß, ihm den Entwurf als Material zu überreichen, am liebsten hätte man ihn kurzer Hand als Gesetzentwurf überhaupt. Wie sieht er aus? Kontraktarbeitsgesetz soll ein Antrag des Arbeitgebers mit Gehaltsrate von 6 bis 30 Mark, bei Unvermögen mit entsprechender Haft besetzt werden. Der Gutsbesitzer hat es also jederzeit in der Hand, den Arbeiter ins Gefängnis zu bringen, wenn er sich nicht widerspricht allen bedrückenden Maßnahmen sich und einfach von Dienste läuft. Das ist das Damoklesschwert, welches fortgesetzt über den Häuptern der Landbevölkerung schwebt. Sie sind reallos und auf Gnade oder Ungnade ihrer Brötchen überlassen. Diese haben die Sinne der Bevölkerung in der Hand und führen sie in die Irre, daß alles Gefährliche nicht auf ihrer Seite und die potentierte Rechtlosigkeit ihren Arbeitern garantiert ist. Das kommt auch recht offenbar in der weiteren Bestimmung des Entwurfes zum Ausdruck, die Verteilung zum Kontraktarbeits mit 30 bis 150 Mark, oder mit Haft bis zu 6 Wochen und - Sanktion für den Schaden an den Arbeitgebern besetzt wird. Also der Kontraktarbeits zum Geschäft erhöhten Fürsorge, wie

zum einmal unter Agacieren sind, formulieren sie denn auch eingehend die Schadenersatzansprüche, damit ihnen der Profit unter keinen Umständen entgeht: Der gefällige Arbeitgeber hat die Wahl, die Entschädigung des nachweisbaren Schadens oder die Zahlung eines Strafgebühres zu fordern. Da könnte der Fall eintreten, daß das Erfolgslos in gewissen Fällen höher ist, als der Lohn eines Landarbeiters im ganzen Jahre. Glücklicherweise scheitern diese Vorschläge fast alle an der Befuglichkeit des ländlichen Proletariats. Aber typisch für den Geist, der die Dienstherren befehl, sind sie doch. Das Schöne leidet sich die Landwirtschaftskammer in den Vorschlägen, die sie macht, um Arbeitseinstellungen zu verhindern. Der bett. Passus lautet:

Landwirtschaftliche Arbeiter, welche ihre Arbeitgeber zu gewissen Anstellungen oder Zugangsstellen in Bezug auf den bestehenden Arbeitsvertrag dadurch zu bestimmen suchen, daß sie Einstellung der Arbeit oder die Veränderung derselben bei einzelnen oder mehreren Arbeitgebern untereinander verhandeln, werden mit 1 bis 3 bis zu 1 Jahr Gefängnis bestraft. Die Arbeiter unterliegen derselben Strafe, auch wenn sie keine landwirtschaftlichen Arbeiter sind.

Der Ausschuss der Kammer für Arbeitswesen ist bei den industriellen Scherzmaßnahmen erfolgreich in die Schule gegangen, er hat sie durch seine Vorklage sogar noch übertrumpft. Denn traier läßt sich der Unternehmerpunkt scheinlich festlegen, als in der Weltanschauung von Berechnungen, die auf eine Verringerung der Lohns und Arbeitsverhältnisse des Arbeitnehmers hinauslaufen, mit 1 Jahr Gefängnis. Das die jenen Anführer die gleiche Strafe erhalten, ist bei dem Maß der Gutsbesitzer gegen jeden, der ihre Rechte aufzuklären sucht, nicht weiter verwunderlich. Die Kontraktarbeitsgesetz nicht erlassen, daß es noch Mittel und Wege gibt, um den Terrorismus seines Herrn zu brechen.

Wird die heilige Landwirtschaftskammer bei dem Minister mit ihrem Kontraktarbeitsentwurf auf Gegenseite stoßen? Leider ist das Gegenteil nicht anzunehmen. Zwar hat Hobbelski vor längerer Zeit einmal das Licht auf zwischen sich und seinen Gefinnungsfreunden im preussischen Landtag zerflüssigt, aber es ist längst wieder zusammengefallen und wird wieder der Vertrauensmann der Die- und Diebstahl. Anführer er auch nicht völlig die Generalmaßnahmen der heiligen Landwirtschaftskammer, so kann man doch sicher hoffen in seinem Gefinnungsfreunden der Vorstände der Kammer für die Provinz Sachsen zu finden. Der Sozialdemokrat ermahnt daraus die Pflicht, die Öffentlichkeit gegen das neue Juchtagengesetz mobil zu machen und nicht eher zu ruhen, bis auch dieses Attentat auf die wirtschaftliche Freiheit und Selbstbestimmung der Landarbeiter eine ähnliche Verhängung erleidet, wie die Juchtagenvorlage für die Industriearbeiter im Jahre 1899. Der Kampf ist allerdings weniger aussichtslos, weil das Dreifachparlament unter allen Umständen eine Mehrheit für das Kontraktarbeitsgesetz aufweist.

Auf ein Arbeiterfinden.

Eine volle und schnelle Befähigung des Tages aus unserer Annoncen-Einladung in der Sonntagsnummer, daß die sogenannten unparteiischen Blätter in jedem einzelnen Falle die Arbeiter beraten und verkaufen, gibt der heilige General-Anzeiger. Zum Veranschaulichen der 12-jährigen Tochter des Marquis Rechenberg, die vom Antrage der Zeitung in den Jahren 1892 nicht wieder befähigt ist und ihren Eltern vorhin schon mitgeteilt hatte, sie sei beim Antrage der Zeitung schon wiederholt von einem älteren Manne auf den verführerischen Wegen in den Führerweiden angehalten worden, schreibt der General-Anzeiger, nach amtlichen Ermittlungen sei kein befähigter Grund zu der Annahme vorhanden, an dem Grunde sei ein Verbrechen begangen worden. Dagegen sei befähigt worden, das Mädchen habe von der Mutter Strafe erhalten, weil es nicht zur rechten Zeit zurück gekommen sei und die Erklärung, es sei von einem Manne

verfolgt worden, widerlegt werden konnte. Das Mädchen habe sich vielmehr während der Zeit „an einer anderen Stelle herumgetrieben“. Auch habe es „ihren heimlichen Geldverleiher befreit, über deren Herkunft es den Eltern kein Auskunft verweigerte“. Die Eltern sind über diese angeblichen amtlichen Ermittlungen „aus höchster Überraschung und Empfinden. Ein einziges Mal wurde das Mädchen wegen nicht pünktlichen Zurückkommens dem Zeitungsausleger gefoltert; sie hatte mit einer Bekannten nach Mädchenamt geplatzt. Von einem „Gemeinlichen an anderer Stelle“ kann keine Rede sein. Durchaus erlogen ist die Behauptung, das Mädchen habe „ihren heimlichen Geldverleiher befreit, über deren Herkunft sie den Eltern jede Erklärung verweigert hätte. Die beiden Mädchen „haben“ gewacht, derartige Fragen zu stellen, und nie hat man sich über eine Erklärung beweihräuchert. Das Kind beim Besuchen des Abkommens eines Pfandpfenniger geistlich bekommen, so hat es vielmehr freiwillig das Geld dem Eltern abgeliefert und gesagt, von wem das Geld herrührte. „A heute die Mutter auf der Kriminalpolizei nachfragte, von wem diese jügend erhebende Behauptung herrührte, wurde ihr erwidert, ein Kriminalbeamter habe das privatim ermittelt. Im General-Anzeiger schmeig man sich über den Wahrung der Notiz aus.

Der Zweck der Notiz ist leicht erkennbar. Das Mädchen, über dessen Verhalten sich nicht sagen jede Nachricht steht, soll als moralisch und erzuchtlich hingestellt werden. Sie handelt sich ja nur um ein Arbeiterfinden. Da darf sich ja der unparteiische General-Anzeiger schon etwas erlauben. Wäre eine Kommenzationsakt ohne eine Mitteilung zum Spier gefallen, dann würde der General-Anzeiger andere Worte finden; dann würde er auch nicht durch angebliche „Feststellungen, ein Kind, das vielleicht einem furchtbaren Verbrechen zum Spier fiel, in der öffentlichen Meinung herabwürdigend wagen.

Der Scham erfüllt der Gehalt, das Arbeiter und Arbeiterfrauen es noch über sich gewinnen, ein solches Blatt zu lesen und durch Abkommens und Injunkte zu unterstützen.

Seine tätigen Rufen

sind diejenigen Kaufleute, welche den Sommer über auf den landwirtschaftlichen Wirtshäusern und in Zigeunern beschäftigt werden. Die Antipathie unserer Regierung und der bürgerlichen Mehrheiten gegen russische Studenten verwandelt sich sofort in überquellende Sympathie, wenn es sich um russische Arbeiter handelt, die den Agacieren die Arbeit verdrängen und nicht murren und murren, wenn das russische Antragsmitglied in Ostelien seine Fortsetzung findet. Begrüßlich ist, daß die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen in ihrer letzten Sitzung mit Freuden konstatierte, daß trotz der russischen Agacieren der Arbeiter auch in diesem Jahre Saisonarbeiter nach Deutschland auszuwandern und man mit einem Ausbleiben der russischen Arbeiter nicht zu rechnen braucht. Die russische Arbeiterkraft weist man in Deutschland aus, dem russischen Stumpfen und der russischen Unkultur öffnet man bereitwillig die Tore. Das ist Brasilien, wie es leicht und leicht. Schärfer kann die höhere Regierungsweisheit des Grafen Bismarck gebrandmarkt werden, als durch die Gegenüberstellung dieser beiden Tatsachen.

„Heber eine rohe Juchtagung, deren sich gestern nachmittag der Wirt vom Weinbergrestaurant schuldlos machte, wird“ berichtet: Ein der Schule entworfener junger Mann machte sich nicht einigen Stützgenossen auf der für Feinere Kinder bestimmten Zinsal in Garten des Restaurants lustig. Darüber ergrünte der Herr Herrling, besart, daß er dem jungen Mann mit dessen Spazierstock mehrere heftige Schläge über den Kopf verriete, so daß das Blut nicht bloß in Tropfen herunterließ. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte der junge Mensch einen Arzt aufsuchen. Was auch aus Entlassung dienen, daß die Schandtat durch Vernichtung feinerer Jungen ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen, leicht ruiniert und durch

Rosmopolis.

Roman von Paul Bourget. Deutsch von Emmy Bacher.

„Es wird Sie nicht lange aufhalten, mein Herr,“ fuhr Boleslaw zu Dorienne gerichtet mit der namentlich herausfordernden Höflichkeit fort, und Sie wissen ja, daß wie eine Rechnung zu begleichen haben. Da ich nun triftigen Grund habe, Ihnen Gerechtigkeit nicht für voll zu nehmen, möchte ich Ihnen jeden Verdacht zu Ausflüchten erziehen.“

Sie sah jemandem ein unerbittliches Verlangen widerlegen konnte, hatte er seinen Handrücken geschwungen und Dorienne ins Gesicht geschlagen. Während Gorlas Rede war der Schriftsteller ergriffen fast geworden. Die ihm angetane Schmach täglich zu erwidern, hatte er nicht Zeit, denn die drei Zuschauer waren sich stillschweigend zwischen ihm und den Anwesenden, und er hatte vollstän zu tun, wie entsetzlichen Gebärde von sich abzuwenden.

„Nehmen Sie sich in Acht, meine Herrchen!“ sagte er. Wenn Sie mich verhöhnen, dem Grafen Gorla die verdiente Achtung zu erweisen, so zwingen Sie mich dadurch nur, auf andere Art Vergeltung zu fordern, und zwar so fort. Ich werde diesen Ort nicht verlassen, ohne sie erlangt zu haben.“

„Und ich nicht, ohne sie gegeben zu haben!“ fiel Gorla ein. „Das war so mein Zweck.“

„Hören, Dorienne,“ rief Montfaucon, der dem Schriftsteller folgen in den Arm gezeichnet. So werden Sie sich nicht schämen! Einmal haben Sie gar nicht das Recht dazu, zwischen der Veranstaltung zum Zweifeln und diesem selbst müssen mindestens vierundzwanzig Stunden liegen.“ Und Sie, meine Herrchen, werden schweigen darauf eingehen, denn wenn als Zeugen zu dienen, der Herr Gorla schwer gegen alle Regeln des Zweifelsvertrages verhandelt hat, wenn Sie sich dazu ergeben, so ist es eine Barriere, Wahnwitz, alles, was Sie wollen, nur kein ritterlicher Kampf.“

„Ich wiederhole Ihnen, Montfaucon,“ sagte Dorienne, daß ich nicht vom Rechte weiche und den Grafen Gorla nicht von vier fortlasse, die ich Vergeltung erlangt habe, und ich füble, daß ich dazu berechtigt bin, und zwar auf der Stelle.“

„Und ich wiederhole, daß ich Herrn Dorienne sofort zur Verfügung stehe,“ erklärte Boleslaw.

„Gut, meine Herrchen,“ betrugte Montfaucon, „dann bleibt uns nichts übrig, als Sie die Sache nach Ihrem Geschmack abmachen zu lassen und uns zurückzuziehen. Sie sind doch auch dieser Ansicht?“

Seine Frage an Gibo und Pietrapertosa wurde nicht ohne weiteres beantwortet.

„Aberdings ein schmerzlicher Fall,“ sammelte der eine.

„Doch immerhin nicht ohne Vorgang,“ bemerkte der andere. „Ja,“ sagte Gibo hinzu, „man braucht nur an die aufeinanderfolgenden Tuelle Henry de Penes zu denken.“

„Ein Beispiel, das ich für maßgebend halte,“ fiel Pietrapertosa ein.

„Abgesehen ist mir hierin niemand!“ rief Montfaucon. „Ich weiß nur, daß ich für meinen Teil nicht weiter getommen bin, um einer Schlichterlei letztzuwenden, und daß ich ihr nicht beizubehalten werde. Meine Herrchen! Ich gebe, und rechne darauf, daß Sie es eben so machen werden, denn ich nehme nicht an, daß Sie mich Dorienne als Zeugen mit Ihnen werden lassen.“

„Sie werden nicht sprechen,“ rief Dorienne, „ich glaube sie Ihnen aufständig zu beweisen, indem ich verbinde, daß Sie sich unter solchen Umständen schlaugen.“

„Als der alte Oeldmann in das Wirtshaus zurückgekehrt war, wartete er zehn Minuten. Er war fast verzweifelt, daß sein Abgang auch für Gibo und Pietrapertosa kein Hindernis sein und dieser so herabwürdigend an den ersten angeheftete zweite Waffengang auf übermorgen verlagt werde. Es war keine Unmöglichkeit gewesen, er hatte vielleicht aus warmer Freundlichkeit für seinen alten diebischen Ansehen ein wenig von seinem eigenen Sprüche erhoben. Gorlas unglücklich letzte Handlungsweise ließ ja keinen irrtümlichen Ausweg zu, aber je häßlicher der Schimpf war, desto toller war und reiere Verleumdung waren zur Rettung der Kampfbewandlungen nötig. Um sich das ganze Bedenke zu überlegen, die er nicht in seinen Minuten zu fügen, hat er den Wirt, ihm das Zimmer zu zeigen, wo hin Florent gebracht worden war, und wurde in den ersten Stolz geführt, wo der Arzt eben den Verband anlegte.“

„Sie sehen, ich werde vier Wochen lang hinfien dürfen,“ sagte ihm der Verwundene, der er wenig blaß, aber ruhig ansah.“

„Er wird gleich kommen,“ hieß ich,“ erwiderte Montfaucon. „Dorienne ist ein Narr!“ sagte er in grimmiger Laune hinzu.

„Ja, Dorienne ist ein Narr und Gorla ein wildes Tier, das man niederstrecken sollte wie einen tolleren Hund.“ Ein Tier ist er, der Herr Gorla.“ Er schaute nun den Vorname, der die beiden Mütterer bereit übertrug, daß der Arzt mit der Wunde in der Hand wie erkrankt dahing. „Und da wollten sie sich auf der Stelle schlagen wie zwei Weibhäre! Warum nicht gleich schlafieren, wenn sie doch einmal da sind.“ Und dieser Gibo und dieser Pietrapertosa, die zu dem Antrag da waren, kamen nicht weiter, weil ich nicht das mindeste gefordert wäre! Glücklicherweise fehlen ihnen jetzt zwei Zeugen und es würde schwer halten, je von wachst in der Campagna zwei geeignete Personen zu finden, die ein Protokoll unterzeichnen könnten, und heutzutage ist ihnen ja der Reizen Vorher zu danken.“

„Was haben Sie nicht ein wenig derartige Zeugen unter, ein Freund vor mir und ich, zu wanzig Franken per Kopf...“

„Aber das war in Paris, im Januar 1862.“

„Er verlor sich in Einzelheiten über diesen Fall, nur um seine Frage und sich selbst über die Angst zu täuschen, die doch von Zeit zu Zeit wieder zum Vorschein kam.“

„Wie lang es dauert, bis sie auseinandergehen!“ rief er wiederholt. „Und doch ist es so unendlich, daß sie sich nicht trennen.“

„Kann man von hier nicht aussteigen?“

„Er trat aus Fenster, das in der Tat auf den Weibeplatz ging und ihm einen Anblick bot, der ihn aller Fassung beraubte.“

„Die Unflätigen!“ sammelte er. „Das ist ja eine Unbeschreiblichkeit! Sind Sie denn alle taubstumm geworden? Sie haben Gorla gesehen - und meinen Sie, daß Sie seinen Blick in der Stirnseite sehen! Ich, mein Gott! Mein Gott!“

Montfaucon konnte nicht weiter sprechen. Der Arzt war ebenfalls aus Fenster entfernt und beachtete nicht, daß auch Gorlas sich mühsam hinstemelte. Da sie eine Viertelstunde oder nur ein paar Minuten dort standen, hätte er nicht nach sie laufen gewußt, so sehr hatte das Entsetzen sie gefaßt. Die Montfaucon vorhergehenden hatte, waren die Umdeklarationen äußerlich genommen, denn Pietrapertosa, der offenbar die Stellung übernommen hatte, war jetzt aber damit beschäftigt, nachdem er zuvor eine Errede von fünfzig Schritt gesprochen hatte, in einer Entfernung von zehn bis zwölf Schritte zwei Linien zu ziehen.

„Sie haben zwölf Schritt Barriere mit Anwesenden gewährt!“

„Hörte der alte Hausgen, den keine Sachkenntnis nicht hinderte, dem Dorienne und Gorla, die sich auf fünfzig Schritte auseinanderbewegten, Männer aus dem Anzeiger.“

„Gut, bald lebend, bald mit unglücklicher Besonnenheit vom Seemann, die um keinen Preis scheitern wollen, lebend, sich gegen die Wille in Bewegung zu setzen. Der erste Schuß wurde abgefeuert.“

„Sie war Gorlas Schuß - Dorienne war unerschrocken. Dieser hatte noch ein paar Schritte zurückgemacht, er machte sie und fand mit so listiger Wille, seinen Gegner zu treffen, stehend blü, daß man Gibo rufen hörte: So werden Sie doch ab! Um Gottes willen los!“

„Ankum würde, die Hände nicht gleich zurückziehen, aber unter diesen Umständen löst natürlich und vergabenden Zwischenschritt sich mechanisch abgerend, ab der Zeit ging los und dreißiger Schrei entfuhr den Lippen der Zuschauer an Fenster, als Gorlas Arm immer herab und die Waffe aus seinen Händen glitt, er selbst aber nicht ins Wanken kam.“

„Ein sergottelter Arm, weiter nichts!“ rief der Arzt.

„Nur Scherzhaft ist wieder einmal dummbarigere gewesen, als mich verdienen,“ sagte der Marquis.

„Jetzt und der Heilende das Ihre geben - wackere Dorienne, sagte Florent, im Gedanken an seinen Schwager, er leuchtete aufstrebend. Auf Montfaucon und den Arzt geblen, erreichte er das Sofa wieder und setzte beiter hinzu: „Beleben Sie sich, Doktor, man wird Sie da unten gleich nötig haben.“

(Fortsetzung folgt.)

rung vertritt, ist jedem Einsichtigen klar. Diese Einsicht wird den Gewohnheiten der Kreise durch die brutale Bekämpfung der Arbeiterpresse ins Blut eingepreist. Gerade durch die wütenden Angriffe auf das Volksblatt werden erst die Leute daran aufmerksam, daß daselbst wieder einmal den herrschenden Klassen einige schwere Wunden beigebracht hat. Lediglich die Furcht hält noch die Arbeiter bisher ab, auf das Volksblatt, das einzige Arbeiterorgan, Mann für Mann zu abonnieren. Diese Furcht muß aber verschwinden, eher kann eine Besserung nicht eintreten. Seit beim Quartalswechsel ist die beste Gelegenheit zum Abonnement. Seit gilt es, der Gewerkschaftspresse zu zeigen, daß mit ihrer erdärmlichen Haltung niemand zufrieden ist.

Zu den Gemeinderatswahlen.

Niemeg. **Wählg.** Gemeinderatswähler von Niemeg! **Donnerstag, den 31. März, abends 7 1/2 Uhr** findet im Remmich'schen Lokale die diesjährige Gemeinderatswahl statt. Die Zeit ist günstig für die Arbeiterklasse, es gibt Mann für Mann zur Wahl zu erscheinen, um einen Arbeiterkandidaten durchzubringen. Die Arbeiterklasse von Niemeg sollte sich ein Beispiel an Solzowitz und Gresspin nehmen. Also alle Mann zur Wahl!

Zeitz. Bei der diesjährigen Gemeinderatswahl wurde der Kandidat der Arbeiter bei der Stichwahl mit 14 gegen 12 Stimmen gewählt. Die Freiwirtschaftler stimmten in der Wahlzahl gegen uns. Sie gaben ihre Stimmen einem Bauern der ersten Abteilung, der stets gegen die Interessen der Arbeiter gewesen ist, so lange er als Vertreter der Freiwirtschaft dem Gemeinderat angehört.

Nadewell. Man schreibt uns: Zu der letzten Nummer des Volksblattes stand eine Berichtigung des Herrn Kögel zu der Gemeinderatswahl hierüber. Hierzu ist zu erwähnen, daß der betreffende Kandidat Franz Speck dem Gewerksverein angehört und auch bei der Landtagswahl gegen unsere Kandidaten bestimmt hat, wie uns von verschiedenen Seiten auf das Bestimmteste berichtet wird. Daß ein solcher Kandidat unsere Interessen nicht vertritt, liegt doch wohl auf der Hand. Trotzdem Herr Speck gegen uns wußte, daß von unserer Seite auch Kandidaten aufgestellt waren, nahm er die Gegenkandidatur an. Wenn sich ein Arbeiter dem andern als Kandidat gegenüber stellt, müssen unbedingt zwei entgegengesetzte Richtungen vertreten sein. So lag der Vorwurf, der Gewerksverein lüge die Bemühungen, Sozialdemokraten in die Gemeinderatswahl zu bringen, zu hinterziehen, sehr nahe. Wenn dies nicht der Fall ist, so soll es uns sehr freuen und trifft dann die ganze Schuld nur das Gewerksvereinsmitglied Herrn Franz Speck.

Mölkernseld. Die Gemeinderatswahl findet am **30. März nachmittags 5 Uhr** im Deutschen Kaiser statt. Die Gemeinde Mölkernseld hat in der Zeitung das Verzeichnis der Wähler bekannt gemacht, daraus ist es möglich zu erfahren, welche Einwohner das Einsitzen der Wählerliste verweigert haben. Notwendig wäre es hier schon längst gewesen, daß sich die Arbeiterklasse besser an der Wahl beteiligte. Die Gemeindeführer müssen auf der Vertretung heraus, denn sie tun nichts für die Gemeinde. Seit vergangenen Jahre ist nichts geschehen, um die hier durch den Neubau entstandene Wasserfrage zu beseitigen. Dann wurde auch ein Beamter zum Steuerbesitzer gewählt, obwohl dieser Mann von der Größe ein hohes Gehalt bezieht. Einige neue Schulen werden in diesem Jahre hier gebaut, welche nach dem billigsten Gebot vergeben werden sollten, da war der Maurermeister Eierleschen von hier, welcher das niedrigste Gebot hatte, jedoch den Zuschlag nicht erhielt bekam. Bekommen hat die Maurerarbeit der Zimmermeister Böhlhaupt aus Helba und die Zimmerarbeit der Maurermeister Hermann aus Eierleschen. Der Hofmannsiedlung vom Maurermeister Hermann vor auch billiger als von Böhlhaupt, er bekam aber die Maurerarbeit trotzdem nicht. Das sind alles merkwürdige Sachen, und so könnte man noch mehr anführen, welche wir unserer Gemeindevertretung zur Verfügung haben.

Also Genossen, wachst, wie es Euch zukommt, heute, die auch wirklich für uns eintreten, die für das Recht gehen. Bei uns steht es traurig und, vor allen Dingen wäre es nötig, den Herren von der Orts-Vertretung zu zeigen durch die Regierung, wo und wie hier Wasser zu schaffen ist; die Herren haben große Mühe in solchen Sachen, ehe sie der Gewerkschaft ein Jahr fröhnen.

Gemeindezeitung.

Beesen. **Wählg.** **Gemeinde-Mitglieder.** Heute, den **28. d. M., abends 7 Uhr**, findet Gemeindevorstandssitzung statt. Die Herren Schützler a. M., Dienstag, den **29. d. M., abends 7 Uhr**, Schulräte-Versammlung auf der Bräuhofmühle zu Beesen. Pflicht eines jeden rechtlich denkenden Arbeiters

ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen, da es sich nochmals um die Lehrer-Beholdungsfrage handelt.

Gewerkschaftliches.

Zur Situation in Krümmichs. Nachdem das gewaltige Ringen um die Vertreibung des **Rechtspreu** durch den Beschluß der Arbeiter beendet worden ist, sieht nun das Unternehmertum den nach ausgesparten Arbeitern eine ganze Nacht fühlen zu lassen, trotz dem gegebenen Versprechen dieser Herren, die Wunden dieses Kampfes beheben zu lassen, treiben sie die noch ausgesparten Arbeiter von Fabrik zu Fabrik, ohne daß dieselben Arbeit erhalten, trotzdem versuchen die Unternehmer noch immer aus Bayern und Böhmen fremde Arbeiter herbei zu ziehen.

Arbeiter allerorts! Noch sind 400 Personen ausgespart, von denen 250 Familienväter sind. **Weidert Krümmichs.**

Vermishtes.

*** Festoster.** Bei dem am Sonntag in **Worbeuz** abgehaltenen Festlichkeiten explodierten beim Abfeuern ein Munition, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Einem jungen Manne wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. 15 andere wurden verletzt, darunter 4 schwer.

*** Duellier.** Der Eubener des **Polizeidirektor**, Oberst von Schmidt aus **Pebersburg**, hat in **Worbeuz** Selbstmord verübt, angeblich, weil ihm eine Duellforderung verweigert wurde.

*** Ein Jolly.** Ein Telegramm von der Insel **Neumion** berichtet, daß ein Jolly in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. die ganze Insel verwüstet habe. Tausende sind ohne Obdach und ohne Nahrung. Die Ernte ist vernichtet. Überall sind Trümmerhaufen zu sehen. 24 Tote sind bereits gefunden.

*** Kugeln.** Ein entsetzliches Veranungslud, das drei Menschenleben gefordert hat, hat sich in **Höje** ereignet. Zwei Knaben von 9 und 10 Jahren, Söhne des **Jahreslehrers Sambraus** in **Hamburg**, die sich bei ihren Gespielen aufhielten, sind mit dem **Benzinmischer** verbrannt. Der Brand war im Schlafzimmer der Knaben durch Umfallen einer Petroleumlampe entstanden.

Letzte Nachrichten.

Krieg in Ostasien.

Petersburg, 28. März. Am 27. März, nachts 2 1/2 Uhr, machten die Japaner mit 4 Kaniblen und 6 Torpedobooten einen neuen Angriff durch Sprengschiffe auf die Hafeneinfahrt von **Port Arthur**, die später durch die Schiffsflotte mit einem Bombardement unterstützt wurde. Die russischen Wachtschiffe und Batterien feuerten und erreichten die Sprengschiffe zum Sinken, bevor sie die Einfahrt erreicht hatten. Eines derselben wurde vom Torpedoboot **Schnitz** zum Sinken gebracht. Auf dem **Schnitz** wurden im Kampfe mit den japanischen Torpedobooten 7 Mann getötet, 13 verwundet. Der Kampf endete gegen 4 Uhr früh. Um 6 Uhr erwiderte die japanische Schlachtschiffe abermals, wasank die russische flie entgegenging. Nach kurzem Geschützkampf gegen sich die Japaner indes wieder zurück.

— In einem Telegramm des Admirals **Algerjev** an den **Jaren** vom 27. März über den Angriff der Japaner auf **Port Arthur** heißt es, daß das russische Torpedoboot **Schnitz** durch feindliche Geschosse beschädigt wurde. **Reißel** und **Walchinn** sind unbrauchbar. Das Boot lief auf Grund, es wird wahrscheinlich wieder flott gemacht werden. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt. Bei der Zurückweisung des Angriffs haben besonders die Batterien der **Eierhahninsel** mitgewirkt.

London, 28. März. Daily Mail meldet aus **Tsching** noch weitere Einzelheiten über den letzten Angriff auf **Port Arthur**. Derselbe erfolgte nachts 3 Uhr bei dichtem Nebel. Die Japaner hatten 8 Torpedobote, die zur Begleitung der Sprengschiffe dienten, ferner 16 Kanonen und gepanzerte Kreuzer und 2 kleinere Kreuzer entsandt. Das Geschwader zog sich nach den blauen Inseln, 70 Kilometer westlich von **Talienwan**, zurück.

Paris, 28. März. Der Korrespondent des **Sour** de **Paris** berichtet aus **Yanlu**: Der **Liao** ist absolut eisfrei. Die englischen Einwohnern berichten, daß ein Angriff der Japaner unmittelbar bevorsteht. Es vernehmen sich bereits Schwärme chinesischer Brigaden in **Pantschwan** und **Umschengang**, in der Erwartung einer Wänderung, falls die Russen sich zurückziehen und die **Seng** sich selbst überlassen würden.

Köln, 28. März. Eine hart besuchte allgemeine Krankenlassenversammlung beschloß einstimmig, bei den **Köln** Kranken-

lassen die Familienversicherung abzuschaffen, um die Familienmitglieder den zugehörigen Krankenärzten zuzuführen. Daraus werden den Regierungsärzten von den **Sandverordneten** allein 5000 M. entzogen. Von den zugehörigen Ärzten haben bisher nur zwei sich durch Zahlung von je 15 000 M. abfinden lassen, die übrigen bildeten eine **Verordnung** und verpflichteten sich solidarisch, die anhängig gemachten Prozesse durchzuführen.

Glöben, 28. März. Im Mitteldeutschen Land sind Erdbeben eingetreten. In der **Waldster** Gemarung bei **Glöben** erfolgten am **Sonntag** und **geiern** fast 6 starke Erschütterungen mit **Geräusch**-Erscheinungen. In **Worff** i. S. wurden 3 **Flöße** **Erdböße** veripart.

Wagreb, 28. März. Im mitteldeutschen Braunkohlentrevier wurde am **Sonntag** mehreren hundert Begleitete eingeschleppt. **Verwaltung** hierzu ist im **Mangel** an **Wäg** infolge des **Krieges** und der **dadurch** hervorgerufenen **Störungen** in der **Industrie** zu **suchen**.

Glögan, 28. März. Der **Musiker** **Klemm**, der seit **Oktober** vorigen **Jahres** bei der 7. **Kompagnie** des 58. **Inf.-Regts.** diente, ließ sich von einem **Personen**zug überfahren. Der **Tod** trat **augenblicklich** ein.

Budapest, 28. März. Die **Ortschaft** **Szabolcs** ist zu einem **Teile** **niedergebrannt**. **Abzählige** **Wohnhäuser** sind **völlig** **vernichtet**, viele **Familien** **abgeschlo**. **Menschenleben** **sind** **verloren**.

Briefkasten der Redaktion.

N. D. 100. Zu Ihrem **Witwenkap** muß ich **vermerkt** sein, ob **Sie** zur **Landwehr** zweiten **Aufzuges** **gehören** sind. **Nur** in **diesem** **Falle** können **Sie** nicht **wieder** zur **Liebung** **eingezogen** werden.

A. 1000. 1. Nur für die **direkten** **Handelsangehörigen** gilt die **erhöhte** **Ruhezeit**, für **Sie** die **gehörig**. 2. Wenn **Sie** die **Schuld** **anerkennen** müssen, ist **es** **ratiam**, auf **Zustahlungen** **einzugehen**.

G. M. in W. Da müssen **Sie** bei **Ihrem** **Ordnungs** **Eintritt** in **das** **öffentlich** **ausgehende** **Geschäft** **nehmen**. **Sie** können **doch** **nicht** im **Briefkasten** die **Pflichten** und **Rechte** der **Freiwilligen** **abdrucken**.

Alter Freund. **Bereiten** **haben** **wie** **es**, **aber** **wie** **so** **viele** **in** der **kollektiven** **Zeitung** **war** **und** **auch** **das**, **zu** **himm**. **Die** **4000** **M.** **werden** **von** **den** **Kronen** **fassen** **nicht** **abgebracht** **zur** **Behebung** **der** **Unkosten** **des** **Kongresses**, **sondern** **um** **dem** **Gefinnungs** **Freund** **der** **Kollektiven** **Zeitung**, **dem** **Major** **a. D.** **Endell** **in** **Polen** **aus** **der** **Klemme** **zu** **helfen**.

Landesamtliche Nachrichten.

Salle (Schl. Steing. 2), 28. März.

Aufgehoben: Arbeiter **Höje** und **Minna** **Schäpe** (**Wänner** **höje** 56 u. **Lehringerstr.** 27). **Waldemar** **Stroh** und **Margareta** **Trommler** (**Galle** 5 u. **Leipzig**). **Gelehrer** **fürher** **Brankis** und **Sophie** **Büdel** (**Sindenthal** u. **Galle** 4).

Gefährlichungen: Arbeiter **Weder** und **Minna** **Wilmold** (**Gr. Brunnenstr.** 11 u. **Gr. Kassestr.** 12). Arbeiter **Wüller** und **Berta** **Ende** (**Nachbarstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**Waldstr.** u. **Thomasstr.** 34). **Gerber** **Ernst** und **Anna** **Wieland** (**Lehrerstr.** 18 u. **Leipzig**). Arbeiter **Liemer** und **Ernst** **Hiemer** (**Lehrerstr.** 8 u. **Schneiderstr.** 30). **Schuh** **macher** **Hörner** und **Una** **Witt** (**Waisenstr.** u. **Marthastr.** 20). **Reisendeh** **Märker** und **Berta** **Stich** (**Wittendindir.** 31 und **Gr. Schloßgasse** 2). **Lagerierer** **Wolfgang** und **Ida** **Hilmer** (**Wegstr.** 8 u. **Schloßgasse** 4). **Waldemirer** **Bothe** und **Martha** **Wolfgang** (**Sandmehrerstr.** 20 u. **Wingenerstr.** 14). **Hörner** **Wengel** und **Emma** **Hesse** (**Schloßstr.** **Lehrer** **Wada** und **Wittendindir** **fröde** **Landenstr.** 12 u. **Wingenerstr.** 48). **Schloffer** **Schäpke** und **Berta** **Galckner** (**W**

Mit Preisen immer voran!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Ausnahme-Angebot meiner bedeutend erweiterten Abteilung

Lebensmittel.

Chokolade, garantiert rein, Pfund **68 Pfg.**

Kakao, garantiert rein, Pfund **98 Pfg.**

Bonbons mit süßem und säuerlichem Geschmack, Pfund **28 Pfg.**

Apfelsinen, schöne Frucht **10 Stück 10 Pfg.**

Kolonialwaren. Wurstwaren. Delikatessen.

Nur Einzelverkauf so lange der Vorrat reicht.

6 Prozent Rabatt in Marken auf **alle** Waren.

Grosse Ulrichstrasse
54.

M. Bär

Grosse Ulrichstrasse
54.

Automaten-Restaurant.

Bediene dich selbst!

Zwanglos und rasch!

„Automat“

57 Grosse Ulrichstrasse 57.

Dienstag den 29. März, abends 6 Uhr

Eröffnung.

Billig und gut!

Ohne Trinkgeld!

Schrägüber dem Neuen Theater.

Arbeiter-Turnverein Germania, Aue-Zeit.

Zu unserer am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr im Diana-Saal stattfindenden

humoristisch-theatral. Abendunterhaltung

verbunden mit **Tänzen** bis 3 Uhr

adert Freunde und Gönner freundlich ein

H. Köhler.

Der Turnrat.

Karten im Vorverkauf bei allen bekannten Mitgliedern à 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.

Den 3. Feiertag vorm. 10 Uhr Frühshoppen verbunden mit Schauturen.

Schuhwaren

aller Art bei billigsten Preisen empfiehlt

Hermann Burkhardt
Hohennölsen.

Morgen Dienstag
großes Schlachtfest.
Ad. Wackernagel,
Viktoriastraße 31.

Morgen Dienstag
schlachtefest.
Joh. Fischer,
Große Gosenstraße 7.

Tapeten.

K. Rapsilber, Schmeerstrasse 5.
Sehr billige Tapeten im Schaufenster.

Linoleum.

Großer Posten Bücklinge

ganz frisch, offeriert für die Wiederverkäufer die Kiste für 1.05 Mk. Fernh. **Karl Lange sen.** 1036. St. Ulrichstr. 26.

Konsumverein z. Mersoburg und Umgegend
Donnerstag d. 31. März sind wegen Inventur unsere Geschäfte in Mersoburg u. Baditz geschlossen. Fröhliche Neumarkt, hier, ist Freitag d. 1. April geschlossen. Der Vorstand.

Morgen Dienstag
Schlachtfest
Julius Kloppe,
Bernhardystraße 36.

Friedrich Peileke Möbel-Magazin

Weißstraße 25.
Neue und gebrauchte Möbel jeder Art empfiehlt für Brautleute u. zum Umzug; ganz. Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel zu billigsten Preisen bei reellster Bedienung. **Alte Möbel nehme stets in Zahlung.**
Mechaniker-Lehrling **Luft Lerche,** St. Ulrichstr. 18.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **H. Richards.**
Dienstag den 29. März 1904
192. Ab- u. 4. B. Beamtensparten gültig.
Wiener Blut.
Mittwoch: **Arande.**

Neues Theater
Direktion **G. M. Mautner**
Dienstag den 29. März, Abg. 8:
Familie Schjerve.
Mittwoch: **Marienjäden.**
Bananenschlacht.
Ninette im Schnee.

Walhalla-Theater.
Direktion: **F. W. Jodermann.**
Gastspiel des **Berliner Apollo-Ensembles.**

Nur noch 4 Tage!

Frau Luna.

Große Ausstattung-Operette in fünf Akten
mit **Cécilie Carola** als Gast.
Grosses Sternens-Ballett
mit dem elektr. Schmetterlingen.
80 Mitwirkende.
Vorher:
Ein Abenteuer im Harem.
Operette in 1 Akt von Paul Vinde.

Dienstag
Schlachtefest.
Richard Wagnerstraße 34.
Gefe Körnerstraße.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ermsleben.
Zur Festbäckerei empfehle:
Weizenmehl, Korinthen, Rosinen, Sultaninen, Apfelschnitte,
Bücker 10 Pf. 2 Mk.
Friedr. Wagner, Halberstädterstr.
Verkaufe w. Fortzug bis Mittwoch ff. g. ech. Möbel, rot. Blüschje, 2 franz. Bettstellen u. Stoffjohne. Leistungstr. 9 1 r.

Zeit.
Einen großen Posten **Schuhwaren** aller Art hat billig abzugeben
Herm. Reich, Rosastr. 27.

Beilag und für die Inserate verantwortlich: Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. M. B. S.) Halle a. S.

